

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennweg 29/31. Fernruf 38.
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzelte für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kleinzelte die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 18

Herford, Mittwoch, den 22. Januar

1919

Wer erfolgreiche Politik treiben und am Neuaufbau Preußens wirklich mitwirken will, muß die Liste

Kuhle = Fischbeck

wählen. Nur die Deutsche Demokratische Partei wird die Sache des Bürgertums in Stadt und Land in der Preussischen Landesversammlung nachhaltig vertreten können. Wer also keine Kränkerei- und Fälschungspolitik will, gehe mit uns.

Deutsche Demokratische Partei.

Die Verstärkung des Reichsgebantens.

Wir stehen vor der größten Aufgabe, die die junge deutsche Republik zu vollbringen haben wird. Die Wahlen zur Nationalversammlung sind vorüber, am Ende der ersten Februarwoche tritt die Vertretung des ganzen deutschen Volkes zum ersten Mal in neuer Form zusammen, um über die grundlegende Verfassung der Republik zu entscheiden. Es wird alles darauf ankommen, wie sie sich dieser Aufgabe entledigt. Das Schicksal und die ganze Zukunft der Deutschen hängt von den Beschlüssen ab, die sie fassen wird. Freilich wird ihr diese Aufgabe wesentlich erleichtert durch den Verfassungsentwurf, den der Staatssekretär des Innern, Preuß. aufgestellt hat und der soeben der Öffentlichkeit übergeben wird. In einem großen Wurf sind hier die Fundamente des deutschen Freiheitsstaates der Zukunft niedergelegt. Wenn auch die Konstituante an manchen seiner Paragraphen Änderungen vornehmen mag, die Hauptlinien werden vermutlich doch bleiben, denn sie sind so stark und in unerlöschlicher Logik verankert, daß kein deutscher Volksvertreter oder Staatsmann über sie zur Tagesordnung schreiten kann. — Die Weimarer Reichsverfassung, heißt es in dem Entwurf, war aus Erwägungen der auswärtigen Politik hervorgegangen. Der Reichstag war für seinen Schöpfer nur Mittel zu dem Zweck, die Stellung der obersten Reichsbehörden und

im besonderen die der an ihrer Spitze stehenden preussischen Obrigkeit in die veränderten Zeitverhältnisse hindüberzusetzen. Dem gleichen Zweck wurde der Bundesrat dienstbar gemacht. Die Folge davon war einmal die Abhängigkeit der Reichsregierung von der preussischen Staatsregierung und auf der anderen Seite die hilflose Abhängigkeit der Kleinstaaten vom preussischen Staate. Logischerweise ergaben sich daraus automatisch immer neue Gegensätze. Um die anderen Einzelstaaten gefügig zu erhalten, mußte ihnen, wie in Württemberg und Bayern, ein Postreservat und, was verhängnisvoller war, eine Art von eigener auswärtiger Politik zweiten Grades zugestanden werden. In der neuen deutschen Republik kommt alles darauf an, die geschlossene Einheit in Zukunft ein einziger Machtfaktor sein, dem keinerlei Hemmnisse anhängen. Dazu muß aber die innere Struktur des Reiches von Grund auf geändert werden. Es geht heute nicht mehr an, daß ein Großstaat, wie Preußen, mit seinen 40 Millionen Menschen, die vier Siebtel der gesamten Bevölkerung des Reiches ausmachen, in einen größeren Staat von 70 Millionen Menschen eingekapert ist und sein eigenes Leben führt. Wenn das Reich weiterbestehen soll, dann muß der preussische Staat in seiner jetzigen Form fallen. Der Staatssekretär schlägt eine Teilung des früheren Königreiches Preußen in vier bis fünf Teile vor, deren jeder auf dem Grundsatz der bis zur äußersten Möglich-

keit durchgeführten Selbstverwaltung sein eigenes Leben zu führen vermag. Berlin soll Bundesdistrikt werden und damit seinen oft so verhängnisvollen Einfluß auf die Geschichte des Reiches ganz und gar verlieren. Bundesdistrikt soll auch die Hauptstadt Deutsch-Oesterreichs, Wien, werden, während Deutsch-Oesterreich selbst mit Ausnahme der deutsch-böhmischen Länder, die mit den benachbarten deutschen Bundesstaaten vereinigt werden sollen, einen eigenen Bundesstaat zu bilden haben wird. Wesentlich zur Stärkung des Reichsgebantens wird die vorgeschlagene Wahl des Staatsoberhauptes durch jedesmalige Volksabstimmung beitragen. Der Reichspräsident ist also den Parteistimmungen des Reichstages entrückt, die Entscheidung über seine Person vollkommen in die Hände des Volksganzen gelegt. Sein vornehmstes Recht ist die Ernennung des Reichsfanzlers und des Reichsministers. Er geben sich Konflikte zwischen ihm und dem Reichstag, dann hat dieser mit zwei Dritteln Majorität den Appell an das Volk zu veranlassen und damit eine neue Volksabstimmung über die Stellung der Allgemeinheit zur Person des Präsidenten herbeizuführen. In der Auswahl seiner Minister ist der Präsident nicht auf die Mitglieder des Parlamentes, das aus einem Staatenhaus und einem Volks- haufe bestehen soll, beschränkt. Wesentlich aber ist, daß die Minister gezwungen sind, die Regierung in Übereinstimmung mit der parlamentarischen

Meinung zu führen und zurücktreten müssen, falls diese Mehrheit ihnen ihr Vertrauen verweigert. Es liegt auf der Hand, daß durch diesen Ausbau der Zentralgewalt auf der einen und durch die Neuordnung des Reichskörpers frei von aller Tradition nur nach wirtschaftlichen und politischen Motiven die Reichseinheit stärker werden muß als je. Der preussische Großstaat verschwindet, die Kleinstaaten werden zu mittelgroßen Republiken zusammengelegt. Das bisher nie erzielte innere Gleichgewicht zwischen den einzelnen Reichsteilen ist endlich erreicht. Und damit endlich die Gewähr für die Ausbildung des Geistes zwischen Süd und Nord, zwischen Ost und West, an der wir bisher so gekümmelt haben.

Tag und Ort der Nationalversammlung festgelegt.

Wb. Berlin, 21. Jan. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Nationalversammlung auf den 6. Februar nach Weimar einzuberufen. Die Einberufung nach Weimar entspricht in der Hauptsache einem Wünsche der süddeutschen Staaten. Es ist nicht daran gedacht, auch die Reichsregierung nach Weimar zu verlegen.

Keine Milderung der Blockade.

Wb. Berlin, 21. Jan. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ist die von anderer Seite verbreitete Nachricht über Aufhebung der Blockade unzutreffend. Es

Herford und Rurbrandenburg.

Eine Erzählung aus der Geschichte der Stadt Herford von G. K. N. i. g.

6 Nachdruck verboten.

Schon erregte die Anwesenheit des schönen Jünglings Aufsehen, und freundliche Augen folgten ihm allerwärts nach.

Brutlacht hatte, wie ihm der Küster mitteilte, vor wenigen Wochen das letzte seiner Kinder, einen zwanzigjährigen Sohn durch einen Unfall verloren. Ein unruhiges Pferd hatte ihn beim Füttern so unglücklich vor die Brust geschlagen, daß der Tod nach wenigen Stunden eingetreten war. Zwei Geschwister waren ihm schon im Kindesalter vorausgegangen. Das alternde Ehepaar war darum nun ganz vereinsamt und untröstlich.

Laute schrille Töne einer sich beim Öffnen der Haustür in Bewegung setzenden Schelle durchgelften anhaltend das Haus.

Ein breiter mit großen bereits stark ausgetretenen Sandsteinplatten belegter Hausgang, der aber überaus sauber gereinigt und mit weichem Sande bestreut war, lag vor ihm. Rechts am Flur befand sich ein Bäckerladen, links der Eingang zur Gaststube. Ein Schaufenster gab es am Laden nicht. Das Licht fiel durch ein gewöhnliches Fenster in der Außenwand in den Laden hinein. Dafür aber war der Anblick vom Flur aus um so vertrautlicher. Auf langen Bänken an der Wand war der herrlich duftende Inhalt untergebracht. Schwarz- und Weißbrot von teilweise unglaublichem Umfang, fästiger Pumpernickel, viereckige „Timpfenbrot“, ein weiches, sehr lockeres Herforder Gebäck aus Weizenmehl und viel

Milch, aus gleichem Teige hergestellte unbesohlene Reiterfiguren mit Rosinenaugen und andere einfache Leckereien, welche Kinderherzen zum Entzücken bringen können, harrten des Käufers.

Albrecht stand lange lauschend im Hausgange. Das Haus schien ausgestorben. Nur in der großen, die ganze Breite des Hauses einnehmenden Küche, welche quer vor dem Hausgange lag, brodelte lebhaft das Mittagessen, sich selbst überlassend, in einem umfangreichen Kessel. Dieser hing vermittelst einer hübsch geschmiedeten Kette an einem reich verzierten drehbaren Arme über einem mächtigen Holzfeuer des offenen Herdes in der Mitte der Langwand. Alles bligte von Sauberkeit. In dem blank geschweiften Kupfergeschirr auf den Vorbrettern der gefälschten Wandbekleidung spiegelte sich das durch das Fenster einfallende Tageslicht. Den Kupfertesseln reichten Zinnschüsseln, Teller von Zinn und bemalten Tondengut sich an, die aber allesamt nur zum Ansehen bestimmt waren und den Stolz der wohlhabenden Hausfrau bildeten. Gegeben wurde nur aus hölzernen Schüsseln mit hölzernen Löffeln, die sauber geschneuert auch auf Bänken an der Wand lagerten und hingen. An der Wand, in der Nähe der Bänke für das Gefinde, standen Spinnräder in großer Zahl. Im Hintergrund der Küche führten Türen links zur Backstube, rechts über eine Treppe zur höher gelegenen Sonntagsstube, das Putzimmer der Frau, das indessen auch nur zum Ansehen vorhanden war.

Im Ansehen der altbekannten lieben Räume wurde Albrecht durch das Öffnen der Gaststübentüre gestört. Zunächst erschienen zwei stattliche Frauen, denen eine Matrone mit silbernem, sauber gefälschtem Haar, mächtig groß und rundlich gebaut, dabei jedoch sehr behende und lebhaft in Gang und Manier, heraustrat, den Gast mit einer Handbewegung zum Eintritt einladend. Ihr sauberes, glänzendes, bedrucktes Kleid aus selbst ge-

sponnenem Flachsgarn hergestellt, machte trotz der Einfachheit einen überaus behaglichen Eindruck. Auf die rundlichen Schultern fiel ein breiter gefälschter und gestärkter weißer Leinwandkragen mit einer Spitzenkante. Eine große sehr saubere gedruckte Leinwandhülle schützte Brust und Kopf vor dem Verschmutzen. Zierliche gestrichene und einfach bemalte Holzschuhe vervollständigten den Anzug.

Albrecht blieb, sie lächelnd anschauend, vor der würdigen Frau stehen. Stumm streckte er ihr beide Hände entgegen. Verwundert und forschend schaute ihn Mutter Brutlacht an. Sie erkannte ihn nicht.

„Tante!“ rief Albrecht.

Nach abermaliger längerer sprachloser Pause erwachte Verständnis in den lieben Zügen. Ein warmer Strahl brach aus den blauen Augen hervor. Von innerer Erregung entflammte sich das rundliche Gesicht. Behende trat sie Albrecht näher und legte ihm beide Hände auf die Schultern. „Albrecht! Albrecht!“ waren die einzigen Laute aus ihrem Munde, doch wie selig klangen sie. Albrecht wurde ganz überaus. Wohl war er oft in seiner Jugendzeit in dem Hause Brutlachts gewesen, hatte mit deren Kindern gespielt. Näherer Umgang zwischen den Familien hatte aber nicht stattgefunden. Seine Mutter, die arme Kantorfrau, hatte sich gescheut zu den reicheren Verwandten zu gehen.

Noch zitterten die letzten Erschütterungen in seinem Innern nach. Dieser innige Empfang brachte sein ganzes Wesen von neuem in stürmische Wallung.

„Oh Tante! Keine, keine Tante“ war seine Antwort!

„Nei doch! mien Junges! sag doch nicht Tante, sag Mutter!“

Tief aus Herzensgrunde kam der Schrei eines vereinsamten Mutterherzens über die Lippen der guten Frau. Sie zog den großen Mann zu sich nieder und drückte einen langen innigen Kuß auf seinen Mund.

„Mien teute Junge, wat freu ic mie, in wo werd sic Vadder Willem freuen. Willem! Willem nu kumm doch un kic es, wer hier is!“

Brutlacht, der in der Backstube hinter der Küche beschäftigt war, hörte aber nicht. Willem wurde daher wiederholt aufgefordert zu kommen. Statt dessen kante nur ein kurzes Brummen aus der Backstube heraus, dem aber dann doch bald Brutlacht selbst folgte. Der Oberkörper war nur mit einem Hemde bekleidet, die Hemdärmel aufgestreift, vom Kopf bis zu den Füßen war alles mit Mehl bestäubt. Behäbig schritt er einher. Ein Mann der Ruhe und reiflicher Ueberlegung, trotz seines Wohlstandes ein einfacher Bürger. Frau Johanne war zu erregt, um warten zu können.

„Stumm doch es tenger neiger! Hier is Albrecht, wat Minna ihr Eister is. Betief Di es den staten Jungen mol brülich, küßt hei nich ganz int, as inuse arme Junge, inuse Willem?“

Willem junior hatte es aber so eilig, wie es seine liebe Frau wünschte, nicht. Kräftig drückte er zwar Albrecht die Hand, prüfte aber dessen Aussehen erst sehr bedächtig und sorgsam. Die Untersuchung fiel offenbar zu seiner Zufriedenheit aus. Seine Miene erhellte sich. Mutter Johanne wuschte sich während dieser Vorgänge mit der Schürze immer wieder über Augen und Mund, wehrte behende den Nagen, welche mit den Herrlichkeiten auf dem Klappische neben dem Herde liebäugelten, und bewegte sich lebhaft um Albrecht herum, streichelte ihm die Backen, wobei sie sich auf die Spitzen ihrer Holzschuhe heben mußte, und faßte ihn schließlich stürmisch an der Hand, um ihn in die Küche zu ziehen. Fortsetzung folgt.

1. Brinkmanns-Theater. Morgen, Donnerstag, den 23. d. Mts., gelangt „Der Vogelhändler“ nochmals zur Aufführung. Am Freitag: „Als ich noch im Flügelkleide“. Duendelarten sind im Vorverkauf bei Herrn Kortkamp zu haben. In Vorbereitung: Schönherr's gewaltiges und berühmtes Drama: „Der Weibsteufler“.

Deutsch-demokratische Kandidaten für die preussische Landesversammlung.

1. Buchdruckereibesitzer Fr. Kuhle-Herford.
2. Handelsminister Fischbeck-Berlin.
3. Landstummelener Buchhaus-Petershagen.
4. Rektor Wolff-Gronau i. W.
5. Tischlermeister Rinklage-Münster.
6. Oberlehrerin Fr. Gebr-Bielefeld.
7. Generalsekretär für das Kleinwohnungswesen Vornbrock-Münster.
8. Werkmeister Deberthim-Bielefeld.
9. Aktionator Seimann-Warendorf i. W.
10. Eisenbahnverwalter Emmerich-Güterlosh.
11. Landwirt Wachhorst de Wente-Denabruhl.
12. Frau Thiemann-Minden.
13. Getreidehändler M. P. Jenner-Hess. Oldendorf.
14. Handlungsgehilfe Richard Heitbreder-Herford.
15. Uhrmacher Wenselius-Lotho.
16. Frau Willenburger-Münster.
17. Oberlehrer Dr. Schmiedeberg-Bielefeld.
18. Fabrikant Otto G. Dufmann-Blunde i. W.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Witb. Berlin, 20. Jan. Amtlich. Heute abend 7 Uhr fuhr D-Zug 40 in Niederbodeleben auf den infolge falscher Weichenstellung in das Einfuhrgleis anstatt in das Ueberholungsgleis zurückdrückenden Güterzug 113. Ein Eisenbahnbediensteter tot, 2 leicht verletzt. D-Zug 40 wurde mit 4 Stunden Verspätung nach Braunschweig weitergeleitet.

Entschliches Liebesdrama.

L.L. Dortmund, 21. Jan. Ein Liebesdrama, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich gestern nachmittag in der Schleswiger Straße abgespielt. Dort erschoss der 32-jährige Adolf Müller anscheinend aus Eifersucht seine frühere Geliebte, ein Fräulein Meyer, und deren Bräutigam, den Anstreicher Heinrich Finger. Müller flüchtete nach der Tat und brachte sich auf der Straße einen Schuß in die rechte Schläfe bei, der seinen Tod zur Folge hatte.

Viehmarkt.

6d. Minden, 21. Jan. Auf dem heutigen Viehmarkt standen 42 Ferkel, 36 Pferde und 2 Ziegen zum Verkauf. Für Ferkel wurden 80—185 M. gezahlt. Bessere Pferde kosteten 2000 bis 3000 M., mittlere 1200 bis 2000 M., leichte 350 bis 100 M. Schweine über 50 Pfund und Rindvieh waren vom Anstreich ausgeschlossen.

Briefkasten.

F. B. 14. Eine solche Verpflichtung zur Rückzahlung oder Nachzahlung liegt nicht vor. Sprechen Sie aber gelegentlich einmal bei uns vor.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Suppenverkauf.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße werden auf die Warenmarke 67

500 Gr. Kriegssuppen zu 80 S und 2 Stüd Suppenbrot zu je 10 S in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Donnerstag, den 23. Januar 1919,

vorn. von 9—10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—396, von 10—11 Uhr Nr. 397—793, von 11 bis 12½ Uhr Nr. 794—1226, nachm. von 3—4 Uhr Nr. 1227 bis 1556, von 4—5 Uhr Nr. 1557—1916, von 5—6 Uhr Nr. 1917—2312.

Am Freitag, den 24. Januar 1919

vorn. von 9—10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2313—2636, von 10—11 Uhr Nr. 2637—2996, von 11—12½ Uhr Nr. 2997—3319, nachm. von 3—4 Uhr Nr. 3320—3713, von 4—5 Uhr Nr. 3714—4000, von 5—6 Uhr Nr. 4001—4360.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stammkarte zum Kauf von allgemeinen Lebensmitteln ist zur Prüfung vorzuzeigen. Die Warenmarken sind losgetrennt bereitzuhalten. Zur glatten Abwicklung des Verkaufs kann nur abgezahltes Geld angenommen und nicht gewechselt werden.

Herford, den 22. Januar 1919.

Der Magistrat.

Seife.

Nach Bekanntmachung des Herrn Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes vom 28. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 1475) dürfen auf den Februarabschnitt der Seifenkarte einmal statt 50 Gramm 100 Gramm R.-M.-Seife abgegeben werden.

Herford, den 22. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Detr. Kriegsfamilienunterstützung.

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 19. 12. 18 fordern wir diejenigen Empfänger, deren Gemann, Sohn oder sonst Angehöriger sich noch im Heeresdienst befindet, die aber die erforderliche Bescheinigung des Truppenteils bezw. des Ersatz-Truppenteils noch nicht beigebracht haben, auf, diese Bescheinigung noch schnell beigebringen. Diejenigen Empfänger, die diesen Nachweis bis zum nächsten Zahltag nunmehr nicht beigebracht haben, können am 1. Februar nicht darauf rechnen die Familienunterstützung weiter abzuhaben.

Herford, den 21. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bücker.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Sonnabend, den 25. Januar d. Js., ab auf die neuen Warenmarken Nr. 64 ein Pfund Zucker gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 3. Februar d. Js. eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 5. Februar d. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.

Herford, den 21. Januar 1919.

Der Magistrat.

Carbid.

Wir haben augenblicklich noch eine kleine Menge Carbid zur Verfügung.

Haushaltungen und Gewerbetreibende, die Bedarf für Carbid haben, wollen Anträge bei uns einreichen. Die Belieferung der bisher ausgegebenen Carbidmarken erfolgt weiter.

Herford, den 22. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Nr. 185 an ist der Preis für die Zeitschrift „Weltkrieg“ auf 7½ S für das Heft erhöht worden. Herford, den 20. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist für die Stadt Herford die Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Herford, den 20. Januar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 24. Januar 1919, findet im Staudenlager bei Klausheide, Bahnhof Sennelager oder Klausheide, im Korpsnachrichtenspart 7 Versteigerung von Landeshäusern und schweren gefederten Wagen statt. Gleichzeitig wird eine Anzahl nicht kriegsbrauchbarer Geschirre versteigert. Die Abgabe erfolgt nur an Selbstverbraucher gegen Vorzeigung einer Bescheinigung der Notwendigkeit des Gebrauchs in eigener Wirtschaft, die von der zuständigen Ortsbehörde ausgestellt sein muß.

Minden, den 20. Januar 1919.

Der Demobilisierungskommissar.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Dringlichkeitsbescheinigungen im Militäramt Rathaus, Zimmer 22-23, ausgestellt werden.

Herford, den 20. Januar 1919.

Der Demobilisierungsausschuss für den Stadtkreis Herford.

Tagesordnung

für die am

Freitag, den 24. Januar 1919, 3 Uhr nachmittags, stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Wahl des Vorsitzenden, des stellv. Vorsitzenden und des stellv. Schriftführers.
2. Wahl der Kommissionen.
3. Vorlage des Magistrats betr.

- a) Ergänzung und Abänderung des Ortsstatuts betr. Beseitigung der Tierkadaver.
- b) Abänderung der Fluchtlinie des Wellbrockerweges auf der Strecke zwischen Kammerweg und Kiebitzstraße.
- c) Abänderung der Fluchtlinie der A-J-Straße, Verbindung zwischen Mindener- u. Werrestraße.
- d) Aufhebung der F. B. Straße in der Nähe der Kopfschen Fabrik an der Bänderstr.
- e) Genehmigung eines zwischen dem Magistrat und dem Eisenbahnsiskus abgeschlossenen Vergleichs über den Bahndammweg.

Herford, den 20. Januar 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer: Lüden.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Ermittlung des Wahlergebnisses für die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung am 17. Wahlkreise findet am Sonnabend, den 25. Januar 1919, vormittags 10 Uhr, im Saale des Bezirksausschusses in Minden statt.

Minden, den 15. Januar 1919.

Der Wahlkommissar.

von Bergen.

Bekanntmachung.

Das von der Provinz ausgegebene Notgeld ist, seiner Aufsicht gemäß, spätestens bis zum 1. Februar d. Js. einzulösen. Demgemäß ist es bis zu diesem Tage der Landesbank oder einer Sparkasse der Provinz zur Einlösung vorzulegen. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs wird es sich empfehlen, daß die Inhaber des Notgeldes den Gegenwert möglichst nicht in anderen Scheinen auszahlen, sondern überweisen bezw. gutschreiben lassen.

Münster i. W., den 15. Januar 1919.

Der Landeshauptmann, J. B. gez. Boese.

Kammerlichtspiele

Am Holland 49.

Nur noch bis einschl. Freitag;

Der gestern mit riesigem Beifall aufgenommene Spielplan:

Das Feuer und sein Meister

mit Gunnar Tolnes

und

Das rollende Hotel

mit Joe Deeks.

Wegen des grossen Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir nach Möglichkeit die Nachmittagsstunden zu benutzen!

Was kommt????

Die Tat und ihre Schatten.

Zurückgebliebene Schüler höherer Lehranstalten

werden schnell und sicher gefördert

durch den Besuch des

Pädagogiums zu Barsinghausen b. Hannover.

100 000 Dosen

Dr. Leonhards Krabbenextrakt (Viertelpfund Inhalt)

gegen sofortige möglichst telegraphische Zusage abzugeben. Die Preise verstehen sich ab hier, einschl. Verpackung gegen Voreinendung oder Nachnahme

bei 12 Dosen M. 1.75

" 100 " " 1.65

" 1000 " " 1.60

" 10000 " " 1.50

Der Extrakt ist ungemein reich an Nährstoffen u. unbegrenzt haltbar, eine Messerspitze voll für einen Teller kräftige Suppe ausreichend.

Der festgesetzte Kleinhandelspreis beträgt M.

1.95 pro Dose.

Kieler Fischindustrie Joh. D. Wilkens,

Kiel, Dübelsbekerweg 41

Telephon 685 u. 1928, Tel. gr. Fischindustrie, Bankkonto: Kieler Kreditbank.

Versteigerung

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Donnerstag, den 23. Januar 1919, nachmittags 1 Uhr, beim Gastwirt Kropf, Unter den Linden:

- 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Chaiselongue, 1 Vertikal, 1 Servierisch, 3 Tische, 2 Sessel, 2 Decken, 1 Kochmaschine, 2 Nähmaschinen, 1 Hobelbank mit Tischlerwerkzeug, 1 großen vierrädrigen Handwagen, 1 Schiebkarre, 1 Leiter, 7 Stühle, 1 Rauchfisch, 1 Konvertierbarer und sonstige Gebrauchsgegenstände

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator,

Hollandstraße 49.

Deutsche Volkspartei.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses zu Herford:

Grosse öffentliche Volksversammlung.

Redner:

Herr Dr. Hugo aus Berlin, Kandidat der Deutschen Volkspartei.

Deutsche Volkspartei

Geschäftsstelle Herford.

Minister für Handel und Gewerbe **Fischbeck**

Kandidat der Deutschen Demokratischen Partei

für die preußische Landes-Verammlung

spricht

Mittwoch, den 22. Januar 1919, abends 8 Uhr

im Evangelischen Vereinshause in Herford.

Deutsche Demokratische Partei.

August Stüssel Möbelfabrik.

Meine Werkstätten sind seit einiger Zeit wieder auf Friedensarbeit eingestellt. Ich liefere

vornehme Bürgermöbel
preiswert in bekannter guter Qualität.
Um Besichtigung meiner Ausstellungsräume
Gehrenberg u. Möckerstrasse wird gebeten.

Brinkmanns-Theater Herford.

Dir. Willy Thoen.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr
Operetten-Abend.
Drehleiter: Stadtapelle.

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von Jeller.

Operettenpreise.

Freitag, den 24. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr
Letztmalige Aufführung:

Als ich noch im Flügelkleide.

Ein frühliches Spiel in 4 Aufzügen.

Schauspielpreise.

Dugetarten im Vorverkauf bei Herrn Kortkamp.

In Vorbereitung:

„Der Weibstiesel.“

Aufruf an die Beamtenschaft!

Die Wahlen zur Nationalversammlung sind vorüber. Die Wahlen zur preussischen gesetzgebenden Versammlung stehen bevor. Hierbei gilt es einer Ehrenpflicht zu genügen.

Unser für die Beamtenschaft hochverdienter, ehemaliger Reichstagsabgeordneter Herr Pastor Meyer steht zur Wahl.

Jetzt heißt es: Beamte, Frauen, Söhne und Töchter, von links bis rechts, an die Front! Schließt die Reihen! Wählt Herrn Pastor Meyer!

Er war es, der als erster den Anstoß zur Genehmigung von Leberungszulagen gab.

Er war es, der seine Hauptkraft für die Beamtenschaft einsetzte und der zumal als Vorsitzender des interfraktionellen Ausschusses für Beamtenfragen immer mit Geschick und Erfolg das Wohl der Beamtenschaft gefördert hat.

Herford, den 21. Januar 1919.

Landvolkermann, Lehrer,
Niedersilber, Postsekretär,
von Thien, Lokomotivführer,
Pottstall, Oberpostkassier.

Café Germanla.

Täglich: **Konzert.**

Nachmittags v. 3 1/2—6 1/2 Uhr. Abends v. 7—10 Uhr.



Freiwillige Feuerwehr.

Am
Freitag,
den 24. d. Mts.
abends 8 Uhr
Übung
der ganzen Wehr.
Der Brandmeister.

Musikverein

Erste Probe zur Johannes-
passion, Donnerstag, den 23.
Januar, Realschule.
Donnen 8, Herren 9 Uhr.
Neuanmeldungen in der
Probe erbeten.

Holz-Auktion!

Am Freitag, den 24. Ja-
nuar, nachmittags 2 Uhr,
läßt Eulicher in Elverdissen
50 Haufen dieses Buchen-
Brennholzes
meistbietend gegen Kredit verk.
Elverdissen im Januar.
Die rich Elmenbrügger

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 27. Ja-
nuar 1 1/2 Uhr nachm., ver-
kaufe ich in meinem Gehöft in
der Nähe der Mühlmühle Bel-
ning an Eickum ca. 20 Haufen

Braken

und 20 Haufen dieses
Buchenbrennholzes
Kolton Meckersbrink,
Eickum 28.

Wagen- und Automobil-

Lackierung, sowie sämtliche
Reparaturen
an Autos u. Geschäfts-
wagen werden prompt aus-
geführt bei
Fa. Höwener, Herford.

Empfehle sämtliche Sorten

Obstbäume,
sowie veredelte Zwetschen-
bäume, auch Beerensträu-
cher, Rosen, hochstämm. u.
niedrige.

Julius Emme,
Kreishausstraße 5.

Heirat.

Witwer 38 Jahre mit 4 Kin-
dern, wünscht Bekanntschaft mit
Mädchen oder Witwe in mil-
deren Jahren, zweis. späterer
Heirat. Offerten möglichst mit
Bild unter 4600 an die Ge-
schäftsst. d. Her Zeitung.
Strengeste Verschwiegenheit
garantiert. Bild sofort zurück.

Ein allerseits empfohlener

erfahrener Vater
durch Rückkehr eines Kriegers
geduldet, seine Stellung auf-
zugeben, sucht anderweitig Stel-
lung in ähnlicher oder anderer
Branche. Anfrage erbetet
Baup, Genossenschaftstr. 7.

Lehrer im Deutschen, Rechnen,

geometrie, welcher i. Beamten
Nachhilfestunden erteilt.
Offerten mit Preis u. Nr. 4582
an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Bildhauer,

Beizer,

Möbelschreiner

ist sofort gesucht.

Möbelfabrik Kupitz,
Stadthof i. B.

Am Industriegebiet gut ein-
geführter Kaufmann der Le-
bensmittelbranche, gut finan-
ziert, wünscht noch

Vertretungen

auch für Zigarrenfabriken, zu
übernehmen.
Angebote unter Nr. 4552
an d. Geschäftsst. d. Bzg.

Auf sofort ein ordentlicher
zuverlässiger

Schuhmachergehilfe

gesucht. Zu melden:

Bügelstr. 7.

Best. Hrl. im Haus, erfahre. sucht

Stellung

in einem frauenlosen Haushalt
oder bei abseitsstehendem Herrn
Schriftliche Angebote unter
U. S. 4549 an die Geschäftsst.
d. Her Zeitung.

Suche für meine Tochter,
die die Handelsschule besucht
hat, fertig in stenographieren
Schreibmaschine bald

Stellung

Schriftl. Offerten mit 4527.
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Junges

Mädchen

sucht Stelle zur Erlernung der
Küche. Angeb. unter U. 4586
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 1. April ein
älteres zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Gustav Marmelstein,
Hünfelderstraße 6.

Wir kaufen die

Nr. 15

vom 18. Januar zurück.

herforder Zeitung

für Stad und Land.

Elverdissen und Umgegend.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 7 Uhr, im Lokal des
Herrn Ehrler, Elverdissen:

Öffentliche Volksversammlung.

Redner: Herr Seminarlehrer Berleger.

Alle Männer und Frauen sind zu dieser hochwichtigen Versammlung herzlich ein-
geladen.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennf. 29/31. Fernr. 11
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. Spalt. Einzelhefte für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kleinanzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 18

Herford, Mittwoch, den 22. Januar

1919

Westfälisches Freiwilligen-Bataillon „Münster“

zum Schutz der Ostmarken. Westfalen, die nicht einzeln in ungewisse Verhältnisse ziehen und auch in der Fremde unter Landsleuten sein wollen, schließen sich zum Westf. Freiwilligen-Bataillon „Münster“ zusammen, das erst austrückt, wenn volle Ausrüstung und Verwendungsfähigkeit erreicht ist. Ein schlagfertiges, festgefügtes Bataillon kommt überall durch! Im Bataillon herrscht

Kriegszucht und Ordnung.

Gehorsam gegen Vorgesetzte. Führer sind nur Ältere, erfahrene Frontoffiziere und erprobte, altgediente Feldwebel und Unteroffiziere. Als Mannschaften kommen nur Jahrgänge 1897 und ältere in Betracht. Das Bataillon ist als mobile Formation des Feldheeres amtlich anerkannt. Alle militärischen Gehege und Vorschriften haben Geltung. Der Staat haftet für Verpflegung, Sold usw., Familienunterstützungen und alle Entschädigungen laufen weiter oder werden neu begründet. Verletzungen von anderen Truppenteilen werden hier veranlaßt. Für alle Angehörigen des Bataillons

volle Feldkost, mobile Wohnung.

täglich 5 M. Zulage.

Bei späterer Verwendung im Osten weitere Erhöhung der Zulagen. Mitgebrachte Wolldecken und Kleidungsstücke werden gegen Bezahlung übernommen. 14tägige Probezeit mit täglicher Kündigung beiderseits. Ordentliche Militärpapiere sind erforderlich. Nicht Angenommene werden in andere Organisationen weitergeleitet. Alle Stellen für Offiziere, Aerzte, Beamte, Feldwebel, Bataillonswärter und Unteroffiziere sind bereits überall besetzt, weitere Meldungen sind zwecklos. Es werden nur noch Gefreite u. Mannschaften eingestellt:

3 Infanterie- und 2 M.-G.-Kompagnien, tüchtige Frontsoldaten, die mindestens 1 Jahr in der Westfront oder 2 Jahre in der Ostfront gekämpft haben. R. a., unbefristet, ehrliebend und vortrefflich.

1 Feldartillerie-Batterie und 1 f. F. S. Zug. Kanoniere zu denselben Bedingungen wie die Infanterie.

Turnhalle, Lübberrbruch. Öffentliche Volks-Versammlung

am Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr

Tages-Ordnung:

„Die Wahlen zum Landtag in Preußen.“

Redner: Stadtverordneter Schlüter-Herford.

Freie Aussprache!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der sozialdemokratische Wahlausschuß.

1 Eskadron Kavallerie zu denselben Bedingungen.

Kraft- und Panzerwagen, tüchtige gelernte Chauffeure, Führerschein Bedingung. Hier können auch Bataillonswärter u. Unteroffiziere eingestellt werden.

Außerdem Spezialisten aller Art, für die keine besondere Frontdienstzeit und keine Frontverwendungsfähigkeit gefordert wird. Eine große Zahl brauchbare, treue Pferdepfleger und Fahrer für alle Formationen, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher, Friseur, Sattler, Beschlageschmiede, Schlosser, Schreiner, Telefonisten, Blinder, Musiker.

Kameraden! Es handelt sich um eine große, vaterländische Sache, um Hilfe für Stammesbrüder und Volksgenossen. Unsere Ziele sind hoch und heilig. Wir stehen weit außerhalb jeder Politik und Parteipolitik, wir stehen weit über allen tödlichen und täglichen Streitereien und Vergessenissen.

Kameraden! Unsere gerechte Sache hat im Lande manche Feinde und Verleumder, die nicht müde werden, durch immer neue Gerüchte und Quertreibereien die Freiwilligen vom Eintritt zurückzuhalten.

Wir erklären hiermit öffentlich:

Das Bataillon ist niemals aufgelöst oder verboten

worden. Wir erfreuen uns des vollen Einverständnisses und der tätigen Unterstützung von Reichsregierung, Kriegsministerium, Generalkommando, Generalsoldatenrat 7. A.-R. und Bezirkssoldatenrat, Münster. Wer böswillig zurückgehalten wird, schlage sich heimlich durch zum Garnisonkommando Münster, für Unkosten kann eine angemessene Vergütung gewährt werden.

Hauptmann v. Pfeffer,

Kommandeur des

Westfälischen Freiwilligen-Bataillon „Münster“.

993: Der Vertrauensrat der Freiwilligen.

Kriegswirtschaftliche Verordnungen.

Eingriffe einzelner Personen sowie örtlicher Instanzen in die durch kriegswirtschaftliche Verordnungen geregelten Gebiete zeugen von der vielfach herrschenden Auffassung, daß diese Verordnungen durch die Abänderung der Regierungsreform außer Kraft getreten seien.

Demgegenüber wird, ausdrücklich festgestellt, daß alle von dem Bundesrat, dem Reichskanzler, der Reichsverwaltung und den militärischen Behörden innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen kriegswirtschaftlichen Verordnungen, soweit nicht ihre Aufhebung seitens der zuständigen Stellen besonders verfügt ist, ihre Wirksamkeit in vollem Umfang behalten haben und daß auch in Zukunft die Regierung der Bewirtschaftung der in Frage kommenden Stoffe ausschließlich den in den Verordnungen genannten oder den inzwischen an ihre Stelle getretenen Behörden vorbehalten ist. Jedes Eingreifen

Unserer werten Kundschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, dass mit dem heutigen Tage durch neue Zufuhr von Benzin unsere

Chemische Waschanstalt

in vollem Umfange wieder in Betrieb gesetzt worden ist und dass von nun an alle Kleidungsstücke, wie Herrenanzüge, Damenkleider, seidene Blusen usw., auch helle Farben, wieder in bester Weise gereinigt werden können.

Alle Aufträge finden gewissenhafteste Erledigung.

Münzer & Schmidt,

Färberei, Imprägnierwerke und Chemische Waschanstalt.

Dritter in die durch kriegswirtschaftliche Anordnungen geregelten Gebiete ist unzulässig und strafbar. Dies gilt auch für Handlungen von Bundes- und lokalen Instanzen, denen die Befugnis zu wirtschaftlichen Maßnahmen nicht ausdrücklich übertragen ist.

Berlin, den 28. Dezember 1918.

Die Reichsregierung, Ebert, Scheidemann.

Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts.

Dr. August Müller.

Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts für wirtschaftliche Demobilisierung, Koch.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht. Sämtliche kriegswirtschaftlichen Verordnungen des Reichs sind in der Reichsregierung auf Verordnungen des Bundesrats oder des Reichskanzlers. Sie bleiben also nach vorstehender Bekanntmachung in Gültigkeit. Herford, den 16. Januar 1919.

Der Landrat.

Beitr. Wahlen zur

preussischen Landesversammlung.

Für den Wahlbezirk Südlangern, Bezirk 1, Schulbezirk Südlangern Dorf und Steinlage, ist an Stelle des erkrankten Wahlvorstehers Stellvertreter. — Hauptlehrer Kreft in Südlangern Dorf, Schule 1 — der Lehrer Kinkler in Südlangern Schule 1 — bestätigt worden.

Der Landrat.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseraten-Teil: Fr. Kuhle, Herford.

Verriegelte Lippen.

Roman von H. H. Klein.

28) (Nachdruck verboten.)

Klaus Ewald stand leise auf. Wenn diese fremden, unsichtbaren Menschen hier intimste Geheimnisse verhandelten, wollte er wenigstens nicht der Zeuge sein. Und er war im Begriff, mit unhörbarem Schritt aufzustehen, als die Männerstimme in unmutigem Ton sagte:

„Na, wenn du's denn doch herausgebracht hast, ja, das war sie.“

Und plötzlich durchzuckte es Klaus Ewald wie ein Blitz, denn jetzt wusste er, der da sprach, war Enno Boyen. Und von wem sprachen sie? Einen Augenblick kämpfte er mit sich. Es war unfair hier zu sitzen und die beiden Ahnungslosen zu belauschen, aber wenn ihn seine Neugier nicht trug, dann — dann mußte er hören, was jetzt gesprochen wurde, um jeden Preis! Er stand still. Nur solange wollte er den Hörer machen, bis ihm klar wurde, um was es sich handelte.

Drüben lachte jetzt die Dame ärgerlich auf.

„Du nur nicht so, als ob du ein armes Opferlamm seist. Das große Mädchen war recht hübsch, besonders die Haarfarbe. Natürlich zu rechtgemacht war sie ja schauerhaft, aber das ist etwas, was sich ändern läßt. Nur, — sie sah nicht gerade so aus, als ob der nötige, goldene Hintergrund vorhanden sei. Das täuscht ja freilich.“

Enno Boyen erwiderte nichts.

Und das schien die Dame zu ärgern. Denn sie sagte plötzlich sehr scharf abgezwängt:

„Wenn du mir nichts erzählen willst, so laß es meinetwegen bleiben. Aber ich sage dir, ich bekomme es doch heraus. Und dann...“

„Nach“ keine Geschichten, Désirée,“ sagte Enno Boyen hörbar ärgerlich. „Wenn ihr Weiber Euch auf so etwas verbeißt, dann seid Ihr ja ganz unberechenbar.“

„Ich will aber wissen, wer sie ist, und warum es gerade die ist.“ Jetzt wurde ihr Ton leiser, schmeichelnder. „Das habe ich nicht verdient, daß du alles vor mir verheimlichst. Aber das kann ich dir schon sagen, wo sie wohnt, weiß ich ohnehin schon.“

Ein erschrockenes „Ah“ kam von drüben.

Sie lachte spöttisch.

„Jawohl. Glück muß der Mensch haben. Ich habe sie am anderen Tage wiedergesehen mit einer alten Dame, ganz vornehm, aber auch ein bißchen schäbig, und dann bin ich ihnen nachgegangen. Das war nicht schwer. Sie kauften nur etwas ein und stiegen dann in die Elektrische. Ich auch. Ich bin dann hinter ihnen drein in das Haus gegangen und die Treppe hinauf. Das war auch ganz einfach. Wenn sie im vierten Stockwerk gewohnt hätten, hätte ich an der andern Tür geklingelt und nach Müller oder Schulze gefragt. Pah, solche Tricks kennt man doch. Und wenn ich gewollt hätte, hätte ich schon damals alles erfahren können. Ich hatte aber keine Zeit an dem Abend, darum habe ich's gelassen. Ich kann's ja jetzt nachholen, wenn ich nach Berlin komme.“ Sie lachte scharf und kurz, „das heißt, wenn's mir dann noch der Mühe wert ist.“

Enno Boyen tat einen sehr ärgerlichen Ausruf. Aber dann sprach er zurendend wie zu einem unartigen Kinde.

„Weiß Gott, Désirée, ich will dir's ja erzählen. Siehst du.“ — Klaus Ewald hörte ein leises Zögern in seiner Stimme. — „Ach, das Mädchen ist gar nicht mein Geschmack, das kannst du dir wohl am besten denken. Aber was will ich denn machen! — Sie hat ein großes Erbe zu erwarten. Das ist eine ganz vertrackte Geschichte. Mein Onkel — der Erbonkel, — du weißt ja doch, — hat ihr einen tüchtigen Klumpen vermacht, — ich weiß wahrhaftig nicht, wie er auf die Idee kam, — und da spielt noch so manches andere mit, was ich dir weiter nicht auseinanderlegen kann, es hat auch gar kein Interesse für dich. Aber jedenfalls...“ seine Stimme erlosch in einem Murmeln.

Klaus Ewald stand wie vom Donner gerührt. Leise, ganz geräuschlos setzte er sich wieder hin. Nein, nun ging er nicht fort, nun wollte er alles hören.

Die Dame lachte jetzt plötzlich laut auf.

„Was du mir nicht sagst, kann ich mir selber ganz gut zusammenbringen,“ sagte sie laut. „Du denkst natürlich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Vor dem Onkel spielt du den besessenen und reuigen Sünder und vor der Dame den feurigen und edelmütigen Liebhaber, der mit einem armen Mädchen eine Hütte und ein Herz teilen will. Sehr nett. Ich möchte dich in diesen beiden Rollen sehen. Die letzte wird dir ja am besten liegen, darin hast du Übung. Und wie weit ist denn diese idyllische Liebesgeschichte nun schon gediehen? Denn Zeit genug hast du doch gehabt, und ich möchte mich sehr irren, wenn du sie nicht benützt hättest.“

Das Herz des Lausers schien still zu stehen. Ratter Schweiß bedeckte Klaus Ewalds Stirn. „Sie ist dir also wohl noch nicht liebgeblieben“

in die Arme gesunken, sonst wärest du doch nicht hier, mein Freund? Das nimmt mich Wunder von der kleinen Landpomeranze und ist eigentlich für dich beleidigend. Der elegante Kavaller-Frauenheld, vor einem Landfräulein schmachtend.“ Sie lachte kurz und schneidend.

Enno Boyen erwiderte nichts auf diesen Ausfall.

Aber als die Stimme weiter fragte:

„Ich muß also wohl nächstens auf deine Verlobungsanzeige gefaßt sein? Oder wirst du mir keine schiden? Tue es lieber doch, stelle dich gut mit mir —“ da antwortete er mit scharfer Stimme:

„Das weiß ich, Désirée, und ich werde nicht ermangeln. Ich glaube dir sie für die nächste Zeit versprochen zu dürfen.“

Klaus Ewald zuckte zusammen. Was war das? Enno Boyen hatte so bestimmt gesprochen, Sollte er es gewagt haben? Warum nicht? Das Wagnis war nicht groß. Und Désirée hatte recht, den edelmütigen und feurigen Liebhaber, der mit einem armen Mädchen Hütte und Herz teilen will, hatte Enno Boyen also gespielt. Er hatte die Fäuste im Jörn und ohnmächtiger Verzweiflung. Dann hörte er Geräusch, Schritte entfernten sich, nach der Stadt zu. Vorsichtig stand er auf und schlich leise um das Gebüsch. Da gingen sie. Er erkannte Enno Boyen sofort. Die Dame neben ihm war schlank und mit etwas aufbringlicher Eleganz gekleidet, unverkennbar eine Dame jener Welt, in der man sich amüsiert.

Fortsetzung folgt.

Große öffentliche Versammlungen

der

Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 22. Januar 1919, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wirt Tiemann-Eilshausen

Redner: Herr Seminardirektor Dr. **Wentz-Gütersloh**.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wirt Störmer-Diebrock

Redner: Herr Schriftsteller **Stüwe** aus Bad Oeynhausen.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wirt Sahrman-Laar

Redner: Herr Parteisekretär Dr. **Beckhoff**-Herford.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wirt Böke, Friedenthal.

Trüchtige Stuten u. Kühe

einschließlich Leibesfrucht
versichert man sofort gegen alle Geburtsverluste
(auch Kollik) bei der
Gegründet 1888 „Halensia“ Gegründet 1888
Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. in Halle a. S.
Billige Prämien! Keine Nachzahlungen!
Bei Nichtträchtigkeit volle Prämienrückzahlung.

Hohe Entschädigung:
80 % für Muttertiere, 80 % für Fohlen.
Bisher gezahlte Entschädigungen über 5 Millionen Mk.
Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.
Auch Pferde, Minder-, Schweine- sowie Gengst- und
andere Viehversicherungen, ferner Ergänzungsver-
sicherungen unzureichender Decksaffen werden über-
nommen.

Auskünfte und Besuch kostenlos.
Man wende sich an die Hauptgeschäftsstelle in
Halle (Stippe), Telefon öffentliche Fernsprechkarte
oder an die Vertrauensmänner: Landwirt Wengedohlt
in Homeln, P. Hillentrop, Landwirt Reineke in Weter-
berg, P. Bösingfeld, Gutsbesitzer Gustav Wolf in
Hesseln, P. Horn, Gastwirt u. Geschäftshalter Rüggesiek
in Weale in Weile.
Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

Für tragende und frischmilchende

Kühe und Kinder

zahle ich stets die höchsten Preise.

Julius Wilh. Spanier,
Herford, Eisgrabenstraße, Telefon 429.

Herforder Monatsblätter

muß jeder Herforder abonnieren.
Einzelnnummer und Abonnement in allen Buch- und
Papierhandlungen.

Verlag: Rurfürstenstr. 5, Telefon Nr. 715.

Beamte!

Aus der Göttinger Zeitung Nr. 13 vom 16. Januar 1919:
„In einer in Köln abgehaltenen Versammlung der Zen-
trumspartei teilte Rechnungsrat Wenz nach der Kölnischen
Volkszeitung folgendes mit: Die Volksbeauftragten
hätten zwar viel versprochen, aber wo man Neigung habe, ver-
briefte Rechte, wie geschieden, auf dem Wege der Diktatur
wegzufegen, da seien solche Versprechungen wenig wert. Wie
berechtigt dieses Mißtrauen ist, konnte der Redner durch folgende
aufsehenerregende Mitteilung belegen:

Gelegentlich einer Aussprache im Ministerium in Berlin
teilte ein Beauftragter des Vollzugsrats namens Strobel (nicht
Strobel) dort erschienenen Beamten mit, daß man der gewerk-
schaftlichen Zusammenfassung des Beamtentums mit großem
Mißtrauen gegenüber stünde. Die unteren Beamten sollten sich
lieber den freien Arbeiter-Gewerkschaften und die anderen den
Organisationen der Bürobeamten anschließen. Auf den Einwand
der Beamten-Betreter, daß der Unterschied der Interessen
zwischen den genannten Gruppen und den Beamten zu groß sei,
erwiderte Strobel, die Rechte der Beamten auf Ruhegehalt,
Hinterbliebenen-Versicherung usw. würden bald der Vergangenheit
angehören. Dieser Beiprehung wohnten die Herren Strobel
und Girsch bei, keiner von beiden erhob Einspruch gegen die
Erwiderung Strobels.“

Beamte, merkt Euch das!

Wählt keinen Sozialdemokraten!

Wählt die Liste: Ruhle-Fischbeck.

Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände in Herford.

Zur Regelung von Streitigkeiten zwischen
Arbeitgebern und Arbeitnehmern finden
regelmäßig wöchentlich, Dienstags von 5
bis 7 Uhr nachmittags im Rathause

Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft
statt. Anträge von Seiten der Angestellten,
die den nachstehenden Verbänden angehören
Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband,
Kaufmännischer Verein von 1858,
Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig,
Deutscher Bankbeamten-Verein,
Sütten- und Fabrikbeamten-Verband,
Werktmeister-Verband
sind schriftlich an den Angestelltenausschuß
der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenver-
bände, z. B. des Herrn H. Pagel, Herford,
Eisgrabenstraße 7, einzureichen.

Der Angestellten-Ausschuß u.

Bekanntmachung.

Nr. 7. R. 790/12. 18. R. R. R.

Zu der Verordnung des Bundesrats über künstliche
Düngemittel vom 8. August 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 999)
wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die gewerksmäßige Herstellung von Mischungen aus
1. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat,
2. Natrium-Ammonium-Sulfat mit Superphosphat,
3. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat
und Kali,
4. Natrium-Ammonium-Sulfat mit Superphosphat
und Kali

wird mit der Maßgabe gestattet, daß die fertige Mi-
schung mindestens 4 v. G. wasserlöslicher Phosphorsäure
und höchstens 4 v. G. Kali (K₂O) enthält.

Artikel II.

Die gewerksmäßige Herstellung dieser Mischungen ist
nur denen gestattet, die sich schon vor dem 1. August 1914
gewerksmäßig hergestellt haben.

Artikel III.

Der Preis der Mischungen berechnet sich nach dem
Höchstpreis für Stickstoff und Phosphorsäure. Der Kali-
preis darf 30 Pf. für das kilo (K₂O) nicht übersteigen.
Als Höchstpreis dürfen außer dem Höchstpreis 2,20 M.
für 100 Kgr. berechnet werden.

Artikel IV.

Diese Bekanntmachung tritt am 21. Dezember in
Kraft.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung.
(Demobilisierungsamt.)
Roeth.